PRESSESPIEGEL

Die Hochzeit des Figaro
Wolfgang Amadeus Mozart

Premiere: 28.09.2019

THEATER
BIELEFELD

Figaro (Yoshiaki Kimura) muss sich in einem komplizierten Beziehungsgeflecht zurechtfinden. Seine Verlobte Susanna (Cornelie Isenbürger, links) und die Gräfin Almaviva (Dusica Bijelić) nehmen darin eine prominente Stellung ein. Fotos: Theater Bielefeld

Frivoler Klamauk

Bielefelder »Hochzeit des Figaro« lässt viele Möglichkeiten ungenutzt

THEATER
BIELEFELD

Von Armin Kansteiner

Bielefeld (WB). Mozarts »Hochzeit des Figaro« nach dem kongenialen Libretto Lorenzo da Pontes gehört zu den Bühnenwerken, die keiner Aktualisierung bedürfen. In Bielefeld wurden die Möglichkeiten der Oper leider verschenkt.

Die Thematik des »Figaro« versteht auch der heutige Zuschauer ohne Hilfe. Was hätte da näher gelegen, als die Gunst der Stunde zu nutzen und mit dem großartigen Sängerensemble und dem vorzüglichen Orchester eine Inszenierung gegen den Trend zu wagen? Das Wagnis bestünde dann darin, dass die Regie das kunstvoll aufeinander abgestimmte Ideen- und Klanggebäude Da Pontes und Mozarts offenlegt, um zu zeigen, wie der Adel seine Untergebenen unterdrückt und diese sich erfolgreich wehren. Dabei bedienen sich Da Ponte und Mozart gerne der dezenten Andeutung, was knisternde Erotik erzeugt.

In der Inszenierung von Alexander Charim aber verkommt die Handlung zu oberflächlichem Klamauk mit durchgehendem Betasten und Kneten von Männlein und Weiblein, bis man nicht mehr genau weiß, wer, mit wem und warum. Es ist so langweilig.

Graf Almaviva (Frank D. Wong, links) und Figaro (Yoshiaki Kimura können noch lange nicht »Tutti contenti« (alle zufrieden) singen.

Zwar schöpft der Zuschauer einmal Hoffnung auf eine andere Sicht, als die Gräfin in bewegender Klage über die Untreue ihres Mannes schlichte, aber ergreifende Töne anschlägt. In ihrer zweiten Arie »Nur zu flüchtig bist du entschwunden« jedoch, mit dem Anfangsmotiv, das Mozart auch im »Agnus dei« der »Krönungsmesse« für die Andeutung eines überirdischen Friedens verwendet, wird die Aussage der Musik durch Frivolitäten auf der Bühne unterlaufen. Hasti Molavian hatte eine besonders schwierige Aufgabe zu bewältigen: In ihrer Rolle zwischen Mädchen und Junge musste sie sich von den Männern wie von den Frauen begehren, streicheln belästigen, sogar demütigen lassen. Trotzdem fand sie zauberhafte Töne, besonders in ihrer Arie »Ich weiß nicht, wo ich bin, was ich tue«.

Es kann ja durchaus witzig und aufregend sein, wenn eine Inszenierung in Spannung zum historischen Werk steht. Wenn aber der Kerngedanke Mozarts und Da Pontes, in diesem Fall die Entwicklung des Grafen zum wirklich Bereuenden, lächerlich gemacht wird, weil alle Personen offenbar nur Albernheiten, Sex und Gewalt im Sinn haben und praktizieren, wirkt Mozarts Musik mit ihrer hochdifferenzierten Aussage wie ein Klang aus einer anderen Welt. Außerdem wirkt die Statik der immer gleich bleibenden Charaktere bloß eintönig.

Haben die Musiker diesen Bruch verdient? Die vom Orchester unter GMD Alexander Kalajdzic brillant musizierte Ouvertüre weckte größte Hoffnungen. Yoshiaki Kimura (Figaro), Cornelie Isenbürger (Susanna), Frank Dolphin Wong (Graf Almaviva), Dusica Bijelic (Gräfin Almaviva), Hasti Molavian (Cherubino), Nohad Becker (Marcellina), Moon Soo Park (Bartolo), Lorin Wey (Basilio), Veronika Lee (Barbarina), Dumitru-Bogdan Sandu (Don Curzio), Tae-Woon Jung (Antonio) und die beiden Frauen Michaela Ataalla und Aukse Urbanaviciene erfüllten diese Hoffnungen nicht nur ohne Abstriche, sondern mit beispiellosem schauspielerischem Einsatz und sängerischem Können. So gaben sie ihren Rollen mehr Profil, als die Regie eigentlich vorsah.

Ein besonderes Lob verdienen der Chor unter Hagen Enke und der Bühnenbildner Ivan Bazak für seine Bauhaus-Kulisse, die den Darstellern stets ungeahnte Möglichkeiten für Auftritt oder Verschwinden verschaffte.

Westfalen-Blatt, 30.09.19

THEATER
BIELEFELD

„Hochzeit des Figaro“ im Stadttheater

Facettenreiche Premiere mit gesanglichen Schwächen

Bielefeld (gl). Hochzeit. Sollte das nicht der schönste Tag im Leben eines Paares sein? Nicht so in Wolfgang Amadeus Mozarts Komischer Oper „Die Hochzeit des Figaro“. Ein turbulentes, sinnliches Stück über Erotik, Verführung und Enttäuschungen, das jetzt eine facettenreiche Premiere im Theater Bielefeld feierte.

Die Oper – Vorlage war das Theaterstück „Der tolle Tag oder: Die Hochzeit des Figaro“ von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais – entstand kurz vor der französischen Revolution und wurde vom Kaiser zensiert, weil darin mit scharfer Satire der Adel kritisiert wurde. Heute wirkt sie kaum noch deswegen als vielmehr durch die erotische Pikanterie und immer noch überwältigende Musik mit Arien-Ohrwürmern.

Eine Herausforderung, der sich Regisseur Alexander Charim und Bühnenbildner Ivan Bazak, die erfolgreich gemeinsam inszeniert haben, stellen. Bewusst auf ein Minimales reduziert, drehen sich auf der Bühne drei spartanisch eingerichtete Räume – Tür auf, Tür zu. Ohne Ablenkung konzentriert Charim die rasante Komödie auf die Geschlechterschlachten, in die sich vier Paare verschiedenen Alters verfangen haben.

Das Dienerpaar Figaro und Susanna steht vor dem glücklichsten Tag seines Lebens, seiner Hochzeit. Davor gibt es zahlreiche Verwirrungen. Denn nicht nur der lüsterne Graf Almaviva wirft ein Auge auf Susanna, auch Figaro wird von den Frauen begehrt. Kräftig mischt der aufgekratzte Jungspund Cherubino die Lage auf. Und bevor Marcellina ihren Sohn Figaro erkennt, hat sie sich in ihn verliebt. Wiedergefundene Kinder und viel Travestie. Das ist viel für einen Tag.

Wie gut, dass die Oper von der Musik Mozarts lebt. Ungeachtet der jüngsten Unstimmigkeiten bei den Bielefelder Philharmonikern agieren diese auf hohem Niveau und entfalten selbst bei feinsten Pianissimi unter der Leitung von Alexander Kalajdzic eine herrliche Poesie. Differenziert und mit großer Spiellust zeigt sich der Opernchor, der sich mit ebensolcher Lust kostümiert haben muss. Leider bleibt gesanglich manches auf der Strecke. Unglücklich fiel die Wahl auf den sich recht linkisch gebenden Yoshiaki Kimura als Figaro, und auch Frank Dolphin Wong als Graf Almaviva schwächelt stimmlich. Hingegen geben sich Cornelie Isenbürger (Susanna) stimmschön und Dusica Bijelic mit tragend warmem Sopran als Gräfin Almaviva. Neu im Ensemble und eine Entdeckung mit jugendlich frischer Stimme ist Veronika Lee als Barbarina. Das Publikum sparte nicht mit Zwischenapplaus und Bravorufen. **Dr. Silvana Kreyer**

Nächste Termine: 3., 6. und 18. Oktober (jeweils 19.30 Uhr), Karten: ☏ 0521/51 54 54.

Während Frank Dolphin Wong (v. l.) in der Rolle des Grafen Almaviva stimmlich schwächelte, haben Cornelie Isenbürger als Susanna und Dusica Bijelic als Gräfin Almaviva am Samstagabend bei der Bielefelder Premiere von Mozarts „Hochzeit des Figaro“ eine überzeugende Leistung geboten. Bild: Jonek

Die Glocke, 30.09.19

THEATER
BIELEFELD

Die Hochzeit des Figaro | Wolfgang Amadeus Mozart
Premiere | Stadttheater Bielefeld
30.09.2019 - 11:23

Cornelie Isenbürger, Yoshiaki Kimura, Dušica Bijelić
Foto: © Sarah Jonek

„Die Hochzeit des Figaro“ wird oft als schönste Oper Mozarts beschrieben. Eine Geschichte voller Liebe — wenn auch verbotener — und Leidenschaft, trickreichen Volten, die die Oberen — den Grafen Almaviva — auf dem Pfad der vermeintlichen Tugend halten sollen, und natürlich die wunderbare Musik Mozarts.

Figaro (Yoshiaki Kimura) und Susanna (Cornelie Isenbürger) bereiten ihre Hochzeit vor. Der Graf Almaviva (Frank Dolphin Wong) zeigt sich großzügig und weist den Beiden ein zentral gelegenes Zimmer im Schloss zu. Susanna, die Zofe der Gräfin (Dušica Bijelić), hat nur wenige Schritte bis zu den Räumen der Gräfin, Figaro ist ebenso fix beim Grafen. Voller Vorfreude misst Figaro das Zimmer aus, das Bett soll einen guten Platz bekommen. Susanna ist gedanklich einen Schritt weiter und erkennt, dass der Graf ebenso fix im Bett des Brautpaares ist. So gilt es einen Plan zu schmieden, um zu verhindern, dass der Graf das Recht der ersten Nacht genießen kann. Schnell gelangt ein Brief vor des Grafen Augen, in dem der Gräfin eine Liebelei nachgesagt wird. Eine weitere Nachricht verspricht ihm ein Rendezvous mit Susanna im Garten für das sich Cherubino (Hasti Molavian), der schlossbekannte Frauenversteher, sich in Kleider stürzt, um den Grafen zu entlarven. Zug um Gegenzug geht es nun weiter, bis zum Ende alle in inniger Liebe vereint sind — natürlich mit dem richtigen Partner.

THEATER
BIELEFELD

Mozarts Komposition wird von den Sängern, den Bielefelder Philharmoniker unter GMD Alexander Kalajdzic und dem Bielefelder Opernchor (Leitung: Hagen Enke) einfühlend und leidenschaftlich zu Gehör gebracht.
Kraftvoll und raumfüllend Yoshiaki Kimura, einfühlsam Cornelie Isenbürger. Dušica Bijelić präsentierte sich brillant als Gräfin Almaviva, ihrer ersten Rolle in Bielefeld. Die Vorstellung wurde von Szenenapplaus und Bravorufen begleitet.
Offensichtlich war das Premierenpublikum im Bielefelder Stadttheater ergriffen und begeistert, während des andauernden Schlussapplauses, der ebenfalls von Bravorufen begleitet wurde, war ein einzelnes Buh zu vernehmen.

In der Premiere auf der Bühne: Yoshiaki Kimura – Figaro | Cornelie Isenbürger - Susanna, seine Verlobte | Frank Dolphin Wong - Graf Almaviva | Dušica Bijelić - Gräfin Almaviva | Hasti Molavian - Cherubino, Page des Grafen | Nohad Becker – Marcellina | Moon Soo Park – Bartolo | Lorin Wey - Basilio, Musiklehrer | Veronika Lee – Barbarina | Dumitru-Bogdan Sandu - Don Curzio, Richter | Tae-Woon Jung – Antonio | der Bielefelder Opernchor | die Bielefelder Philharmoniker